

Was uns antreibt: Energie und *energeia* zwischen Politik und Poetik

Literaturtage, 22. – 24. November 2023

Einführung

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin, Liebe Kathrin,

Sehr verehrtes Publikum, sehr verehrte Teilnehmer:innen,

auch ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur Eröffnung der Literaturtage „Was uns antreibt: Energie und *energeia* zwischen Politik und Poetik“. Und auch von mir ein herzliches Dankeschön an all unsre Unterstützer: arte, Centre Marc Bloch, und unsere finanziellen Förderer die Gesellschaft der Freunde, der Akademie der Künste, das Österreichische Kulturforum und das Institut Français.

Energie: Sie ist unsichtbar, sie ist universell, sie durchdringt alles bis ins letzte Körnchen, die Welt, uns. Sie ist eine schöpferische Kraft, und wenn man versucht sie zu erklären, gelangt man rasch in ein paradoxes Sprechen ... Und das sind vermutlich nur die ersten offensichtlichen Parallelen, die einen auch denken lassen könnten, es sei eigentlich die Rede von Gott, oder genauer gesagt, von einer femininen Gottheit. Und vielleicht ist es auch kein Zufall, dass die im 19. Jahrhundert einsetzende Konjunktur dieses Begriffs, dessen Frequenz bis heute weiter ansteigt, mit der von Nietzsche eingeläuteten Gott-ist-tot-Theologie zusammenfällt. In seinem 1882 erschienenen Buch *Fröhliche Wissenschaft* schreibt er:

„Das größte neuere Ereignis, dass Gott tot ist, beginnt bereits seine ersten Schatten über Europa zu werfen. Wir Philosophen und ‚freien Geister‘ fühlen uns bei der Nachricht, dass der ‚alte Gott tot‘ ist, wie von einer neuen Morgenröte angestrahlt“.

Die Bilder, die Nietzsche hier bemüht (und die wir in einer Videoinstallation auch sehen können), könnten geradezu als Zeichen für die Hinwendung zu jener Gottheit gedeutet werden, deren Status die Energie für uns eingenommen hat, und zwar zunächst einmal in Form jener ältesten Energie, die wir kennen, der Urenergie, aus der alle andere entstanden sind: die Sonne, ohne die es auch keine fossilen Brennstoffe gäbe.

Diese fossilen Brennstoffe sind im 19. Jahrhundert mit dem Kohleabbau und im 20. Jahrhundert mit der Gewinnung von Erdöl und Gas zu dem geworden, was uns wärmt, was uns Dampf macht, was uns antreibt, Treibstoff für Maschinen und Automobile. Und inzwischen zu dem, was uns umtreibt, Treibstoff für einen menschengemachten Klimawandel, der uns in eine Krise stürzt, die sich unsichtbar vollzieht.

Aber Energie ist nicht nur Brennstoff, Treibstoff für unsere physische Mobilität, sondern auch ein Kraftstoff in weiterem Sinne. Das Wort leitet sich aus einem Begriff aus der griechischen Antike ab: So spricht Aristoteles von *energeia* als Wirklichkeit, in Abgrenzung zu *dýnamis*, Potenz. Damit wohnt dem

frühen Energiebegriff das realitätsschaffende Moment einer immanenten Ziel- und Zweckbestimmung inne, die gerade in der Kunst zum Tragen kommt.

Als spirituelle Größe hingegen, als mentale Antriebskraft, als Lebensenergie verwendet Henri Bergson den Begriff der Energie 1907, also etwa zeitgleich zu Albert Einsteins Entwurf der Speziellen Relativitätstheorie. Dabei geht Bergson in seinen Vorlesungen zur „Energie spirituelle“ zunächst durchaus von einem physikalischen Verständnis aus. In Anlehnung an den aus der Physik bekannten transformativen Charakter von Energie beschreibt er den *élan vital* ebenfalls als Prozess der Umwandlung zwischen Sonnenenergie, Pflanzen, Kohlehydraten und Bewegung – das heißt als einen Prozess, dem auch ein schöpferisches Moment innewohnt. Wenn Bergson diese Energie beschreibt, und deren Umwandlungs- und Entladungsprozesse, fallen einem aber auch die drastischen Bildspender der von ihm gewählten Metaphorik ins Auge: Da ist von Explosion, Detonation, Schießpulver, Sprengstoff die Rede.

Das zerstörerische Potenzial von Energie und die kriegerischen Auseinandersetzungen um energieliefernde Rohstoffe schwingen in Bergsons Bildsprache mit, selbst wenn es bei ihm um die geistige oder biologische Dimension von Energie geht. Aber es mutet unheimlich an, da wir spätestens seit dem 20. Jahrhundert wissen, wie eng die Energieerzeugung und ihr zerstörerisches Potential gekoppelt sind: Um Rohstoffe werden Kriege geführt, der Zugang zu Steinkohle und Erdöl oder Gas entscheidet mit über den Kriegsausgang, die physikalischen Entdeckungen und technischen Entwicklungen rund um die atomare Energie führen zum Bau und zum Einsatz verheerender Massenvernichtungswaffen, um nur einige missbräuchliche Nutzungen zu nennen.

Und nun ist unsere Nutzung fossiler Brennstoffe zu einer weiteren destruktive Kraft geworden: sei es in der Verheerung von Landschaften oder durch die Zerstörung der klimatischen Lebensbedingungen auf unserem Planeten.

Als Einstein 1905 im Rahmen seiner Relativitätstheorie die Gleichung von Energie und Masse aufstellte und in seiner berühmten Formel $E=mc^2$ festhielt, bezeichnete er die entdeckte Äquivalenz als „Trägheit der Energie“. Was wie ein Paradox klingt, ließe sich in seiner Umkehrung aber auch als Devise für Klimaaktivist:innen verstehen.

Ein wolkenfreier Himmel und strahlendes Sonnenlicht wie heute sind uns längst nicht mehr ungetrübter Anlass zur Freude, sondern erscheinen häufig auch als dräuende Zeichen des sich vollziehenden Klimawandels. Der einstige Stimmungsaufheller Sonne macht Angst. Doch die jüngst als neues Krankheitsbild diagnostizierte Klimadepression führt Vertreter:innen etwa der Letzten Generation nicht zum Aufgeben angesichts der schier unlösbar scheinenden Aufgabe, die Welt vor dem Klima-Kipppunkt zu retten. Vielmehr erfährt, was früher als Oblomow'sche Antriebslosigkeit abgewertet werden mochte, eine Umdeutung ins Positive, wird zu einer Last-Exit-Strategie, zu einer wirklichkeitsschaffenden *energeia* des Widerstands gegen Wachstumsideologien eines ungebändigten Turbokapitalismus. Das Einstellen jeglicher Aktivität, wie etwa bei der aus China herüberströmenden Lying-flat-Bewegung, wird in diesem Kontext zu einer sinnvollen Absage an den

AKADEMIE DER KÜNSTE

Aktivismus, um einer menschengemachten Katastrophe Einhalt zu gebieten. Aktivismus der Passivität. Energie der Trägheit.

Sehr verehrtes Publikum, ich gestehe, die Trägheit ist meine, ist unsere Sache nicht gewesen im vergangenen Jahr. Und so ist mit zahlreichen Mitgliedern der Sektion Literatur aber auch durch die Mitwirkung der Sektion Bildende Kunst, Musik und Baukunst und durch Anregungen aus allen anderen Sektionen und Abteilungen, wie dem Archiv, dem Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN ein reiches, dreitägiges Programm mit Lesungen, Ausstellungen, Videoinstallationen, Führungen und Filmvorführungen entstanden, die annähernd das gesamte Haus hier am Pariser Platz bespielen. Ich lade Sie ein, vom Bilderkeller, über die Blackbox und bis hinauf in den 4. Stock dieses energiegeladene Haus zu erkunden und den künstlerischen und diskursiven Beiträgen in den kommenden drei Tagen zu lauschen. All den Programmpunkten gemeinsam ist: die Beschäftigung mit Energie in ihren vielfältigen Erscheinungsformen – sei sie materieller oder spiritueller Natur, sei es als Licht oder Wärme, als Entfesselung schöpferischer Kraft oder hochdestruktiver Gewalten.

Die Beschäftigung mit Energie ist Teil unseres Alltags geworden und findet aber auch auf mannigfache Weise Eingang in die Literatur und künstlerische Praxis. Auch wenn sie sich nicht fassen lässt, zeitigt sie doch eine eigene Poetik.

Der heutige Abend, die lange Nacht der Lesungen, ist eine Nacht der Uraufführungen, die dem realitätsschaffenden Moment von *energeia* gewidmet ist. Wir starten mit einer musikalisch-literarischen Improvisation, auf die mehrere Lesungen von eigens für diesen Abend verfassten Texten folgen. Diesen Lesungen sind aber auch Gespräche der Mitglieder untereinander oder mit Wissenschaftlern vorausgegangen, zwei davon können Sie in geraffter Form auch in den Videoinstallationen verfolgen, die im Plenarsaalfoyer und im Skulpturengarten gezeigt werden.

Zwischen den einzelnen Leseblöcken besteht außerdem Gelegenheit, im Klubraum oder auf der Terrasse im 4. Stock bei einem Glas zu verweilen und energetischer Musik zu lauschen. Lassen Sie sich also antreiben, lassen sie sich umtreiben, lassen sie sich treiben, folgen Sie ihrem Entdeckertrieb durchs Haus.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei dieser, wie ich denke, kurzweiligen langen Lesenacht, die nun mit einer Begegnung zweier Künste eröffnet ist.

Aleš Šteger und Manos Tsangaris, ich bitte um Ihre *energeia*.

Nathalie Mälzer

Sekretär der Sektion Literatur